

Freie Presse

Chemnitz, 13.04.2016



"Nächtliches Fest" von Harald Metzkes.

Foto: Reproduktion: Matthias Zwarg

Zur Feier des Tages

Die Galerie Weise stellt derzeit allegorische Szenen des Malers Harald Metzkes neben Denkmale der Menschlichkeit vom Bildhauer Wieland Förster: Das Nebeneinander kündigt von der großen Kraft figürlicher Kunst.

*Von Matthias Zwarg
erschieden am 13.04.2016*

Chemnitz. Zur Feier des Tages besaufen sie sich in der Nacht. Im "Nächtlichen Fest" erleuchten Kerzen eine Wiese, ohne die Szenerie wirklich zu erhellen. Eine Frau liegt nackt, eine erschöpft auf dem Gelände, ein Mann scheint sich zu übergeben, ein anderer hockt als eine Art Wächter neben dem Brotkorb.

Es ist ein dekadentes Fest, das Harald Metzkes da malt - und es könnte doch so schön sein. Wenn es etwas zu feiern gäbe. Ein anderes Bild zeigt den "Höhepunkt des Festes". Hier ist die Stimmung noch nicht so weit fortgeschritten, aber immerhin liegen sich die Feiernden schon in den Armen - ohne zu verbergen, dass sie wohl eher kein Fest der Freude, sondern eines des Überdrusses und der Verzweiflung feiern. Größtenteils brandneue Gemälde von Harald Metzkes sind gegenwärtig in der Galerie Weise in Chemnitz zu sehen. Metzkes malt ganz figürlich - im wahrsten Sinne des Wortes; Menschenfiguren stehen im Mittelpunkt seiner Bilder. Und doch haben diese Leinwände alle etwas Geheimnisvolles, Dunkles, eine Wirklichkeit hinter dem Sichtbaren, in der sich Abgründe auftun, die den Protagonisten der Bilder gar nicht so bewusst sind.

Diese Bilder korrespondieren mit Bronzeskulpturen von Wieland Förster - "Gipfeltreffen der Berliner Schule" nennt Galerist Bernd Weise diese Konstellation. Auch die Torsi, Porträts und Fragmente des Bildhauers sind dem Figürlichen verpflichtet. Und auch sie erinnern an Abgründe. Sie feiern das Überstehen der Nacht. Die Bronzen sind oft etwas älteren Datums, aber von zeitloser Menschlichkeit. Wie etwa die knapp zwei Meter große Teilfigur "Das Opfer" - ein Mann, als wäre er ans Kreuz geschlagen - ohne dass ein Kreuz sichtbar wäre; den Kopf so weit nach hinten gebeugt, als wolle er bei allem Schmerz nicht mehr sehen, was ihn da vor ihm zum Opfer gemacht hat.



"Das Opfer" von Wieland Förster.

Foto: Reproduktion: Matthias Zwarg

Unendlicher Leidensweg

Der Leib ist von Rissen, Abdrücken, schorfigen Grinden übersät, Spuren von Einschüssen, Einschlügen - die Skulptur aus dem Jahr 1994 steht für den bis heute ewigen menschlichen Leidensweg, der kein Ende zu finden scheint, wie die aktuellen Flüchtlingsströme, Armutsberichte und Ängste belegen. Dabei gelingt es Förster, in dem Torso den ganzen Menschen, seine Körperlichkeit, aber auch seine Emotionalität und Sensibilität erlebbar zu machen: Das Opfer triumphiert letztlich über die Gewalt. Die Skulptur steht zum Gedenken an die Opfer auch im Hof des ehemaligen Stasi-Gefängnisses in Potsdam. Metzkes und Förster entstammen derselben Generation. Harald Metzkes wurde 1929 in Bautzen geboren, studierte in Dresden bei Wilhelm Lachnit und Rudolf Bergander. Wieland Förster wurde 1930 in Dresden geboren, studierte unter anderem bei Walter Arnold und Fritz Cremer, suchte aber auch Kontakt zu Vertretern der klassischen Moderne wie Bernhard Heiliger in Westberlin.

Sehenswerte Doppelausstellung

Weder Metzkes noch Förster hatten sich von der offiziellen Kulturpolitik der DDR vereinnahmen lassen, konnten aber nach jahrelangen Behinderungen relativ frei arbeiten, wurden geehrt und nahmen unter anderem 1984 (Metzkes) und 1986 (Förster) an der Biennale in Venedig teil. Vor allem Wieland Förster, der Diskriminierung und Verfolgung am eigenen Leibe erfahren hatte, nahm sich zeitlebens der Opfer totalitärer Politik an. Förster hatte sich als Jugendlicher dem Nazi-Regime verweigert, war aber nach dem Krieg von einem Kommunisten verleumdet worden, der auf den Besitz der Familie Förster aus war, woraufhin Wieland Förster fünf Jahre in einem sowjetischen Lager in Bautzen verbringen musste. Schmerz, Leid und Verfolgung spiegeln sich in seinem Werk bis in die jüngere Vergangenheit - und gleichsam antithetisch feiert die Welt dazu in den Bildern von Harald Metzkes. Eine sehenswerte Doppelausstellung, die die Kraft figürlicher Kunst betont.

Die Ausstellung Werke von **Harald Metzkes und Wieland Förster** sind noch bis 29. April in der Galerie Weise Chemnitz zu sehen, und zwar dienstags bis freitags 10 bis 19 Uhr sowie samstags 11 bis 16 Uhr.

www.galerie-weise.de

[© Copyright Chemnitzer Verlag und Druck GmbH & Co. KG](#)